

Sorge um die iranische Kletterin Rekabi

Mit ihrem Auftritt ohne Kopftuch hat die iranische Klettermeisterin Rekabi für Aufsehen gesorgt. Nun wachsen Sorgen um ihre Sicherheit. Berichten zufolge wurden ihr Pass und ihr Handy beschlagnahmt. Nach Botschaftsangaben ist sie auf dem Weg in den Iran.



Allerdings hat das Bild einen dunklen Fleck: Frauen sind von Sportveranstaltungen ausgeschlossen. In Sporthallen und Stadien haben sie nach Ansicht des einflussreichen Klerus nichts zu suchen. Dabei hat der Frauensport im Iran eine im Vergleich zu anderen islamischen Ländern lange Tradition. Bereits 1964 hatte das Iranische Olympische Komitee vier Athletinnen zu den Spielen nach Tokio entsandt.



FRAUENSPORT IM IRAN



Zerplatzte Träume und unerfüllte Hoffnungen

Im Iran sollen künftig Frauen Zutritt zu Fußballspielen der Männer haben. Was zunächst wie ein radikales Umdenken klingt, wirkt auf den zweiten Blick allerdings wie schwarzer Humor. Was Ali Kafashian, der Präsident des Iranischen Fußballverbandes, meinte, war, dass in Zukunft Ausländerinnen, also Journalistinnen oder Funktionärinnen, in Iran ins Stadion gelassen werden sollen, Einheimische aber weiterhin nicht.

„Wir haben Probleme, wenn Frauen in Stadien anwesend sind“, sagte er der Nachrichtenagentur Isna, „aber in Bezug auf Ausländerinnen suchen wir nach Lösungen.“

IRANISCHE SPORTLERINNEN: Zwischen Schleierpflicht und Reiseverbot

Bis 1979 beteiligten sich iranische Frauen an vielen nationalen und internationalen Sportereignissen.